

# Super Stimmung zum Start

Auftakt zum 25. Kulturbeutel-Festival in Speyer mit der Selbsthilfe-Gruppe und den Rosevalley Sisters in der Heiliggeistkirche

VON ELLEN KORELUS-BRUDER

**Gelungener hätte der Auftakt zum 25. Kulturbeutel-Festival in Speyer nicht sein können. Die Selbsthilfe-Gruppe und The Rosevalley Sisters haben die Stimmung in den ausverkauften Ausweich-Spielort Heiliggeistkirche gebracht, die ein Fest ausmacht: 13 hoch motivierte Mitwirkende auf der Bühne, ein begeistertes Publikum davor.**

Geordnetes Chaos auf der Bühne. Das angesagte Konzert geriet zur Jam-Session. So ungewöhnlich wie genial war der Auftritt der Bands aus der Pfalz. Für die Rosevalley Sisters war es eine Speyer-Premiere, für die Männer eine fröhliche Wiederkehr in die Domstadt. Mehr Instrumente als Menschen ließen Besucher, Angehörige und Freunde und musikalische Gäste aus dem Staunen nicht heraus kommen. Moderator und Posaunist Bernhard Vanecek würzte das unschlagbare Menü mit amüsanten Anekdoten, Andeutungen und Anschlägen auf die Lachmuskeln. Mitgebracht hatte er Posaunen-Nachwuchstalent Gabriel, der vor lauter Begeisterung über gelungene Passagen schier ausrastete.

William Ledbetter, deutscher Lehrer mit Wurzeln in North-Carolina und nicht zuletzt Sechzehntel-Indianer, ließ als anerkannter „Elvis“ der Gruppe Frauenherzen höher schlagen. Christian Gruber, RHEINPFALZ-am-SONNTAG-Redakteur, erwies sich als instrumentales Multitalent. Der Wechsel zwischen Mundharmonika, Waschbrett, Djembe oder Cajon – für ihn so selbstverständlich wie gesungliche oder moderate Unterstützung der Kollegen. Special Guest Tai-fun spielte so hinreißend auf der Oud oder der Darbuka, der türkischen Bechertrommel, dass er – wie auch Selbsthilfe-Gruppe-Mitglied Wölfe



Sie wissen sich auch musikalisch zu helfen: Christian Gruber, William Ledbetter und Bernhard Vanecek (von links) von der Selbsthilfe-Gruppe.

FOTO: LENZ

Steiner für sein Ukulelen-Solo - stürmischen Zwischenapplaus erhielt.

„Bei mir bis du schön“, sangen Katrin Wilking, Saskia Wrobel und Sarah Heinz inbrünstig wie selbstironisch. Die Rosevalley-Sisters waren Ohren- und Augenschmaus zugleich. Was manchmal leicht und manchmal urkomisch wirkte, war präzise choreografiert und gesunglich auf den Punkt gesetzt. Das Outfit der drei Damen aus der Pfalz perfekt abgestimmt, ihr

knallrotes Schuhwerk absoluter Hingucker, der deutliche Männerüberschuss auf der Bühne für die wahlverwandten Schwestern kein Problem.

Ihre Weiblichkeit kam zwischen der Testesterton-lastigen Selbsthilfe-Gruppe ganz besonders gut zur Geltung. Sie huldigten dem Calypso und Boogie Woogie, sangen wie typische Amerikanerinnen und ließen auch den Sechzehntel-Indianer mit Country-Rock am Mikrofon gelten. Ein

Trinklied auf die Melodie von „Happy Birthday“ oder „Rum and Coca Cola“ waren Bühnenhöhepunkte der Extraklasse. Neben all dem Frohsinn kam auch das von Vanecek an diesem Abend vielzitierte Herz nicht zu kurz. Mit dem Gospel „Swing Low Sweet Chariot“ berührten die Musiker die Seelen ihrer Zuhörer.

Irgendwann, nach etwa drei Stunden und der einen oder anderen Zusage, sollten die Lichter der Heilig-

geistkirche erlöschen. Das wollte Schlagzeuger Rainer Kircher nicht unkommentiert zulassen. Seine persönliche Einschätzung der Problemlösung in der Selbsthilfe-Gruppe mit freundlicher Unterstützung des Bassisten Sebastian Diehm war unerbittlich, ausschweifend und an Komik kaum zu überbieten. Wirklich ein Kulturfest, das Lust auf ein Wiedersehen mit Selbsthilfe-Männern und singenden Schwestern gemacht hat.

## KULTURNOTIZEN

### Heiligenstein: Galakonzert von Orchester der Bundeswehr

Der erste Höhepunkt des Jubiläumsjahres zum 90-jährigen Bestehen der Musikkapelle und 65-jähriges Bestehen des Musikvereins Mechttersheim ist das Galakonzert des Ausbildungsmusikkorps der Bundeswehr am Samstag, 23. März, um 19.30 Uhr in der Rhein-Pfalz-Halle in Heiligenstein. Dabei spielen 65 junge Musiker und Musikerinnen unter Leitung von Oberstleutnant Michael Euler. Neben der traditionellen Marschmusik liegt der Schwerpunkt des aufgeführten Programms im Bereich der symphonischen Blasmusik sowie bei Transkriptionen von Film-, Musical- und klassischen Werken. Die Erarbeitung der anspruchsvollen Konzertliteratur gehört zum Ausbildungsprogramm der jungen Studentinnen und Studenten, die innerhalb von vier Jahren in enger Kooperation mit der Robert-Schumann-Musikhochschule Düsseldorf zu professionellen Orchestermusikerinnen ausgebildet werden. Der Eintritt zum dem Konzert beträgt für Erwachsene 13 Euro, für Jugendliche und Studenten acht Euro. Für Kinder bis zehn Jahre ist er frei. Karten können ab sofort bei Allianz Schmitz und Elektro-Sitzenstuhl in Mechttersheim sowie bei allen aktiven Musikern des Musikvereins Mechttersheim erworben werden. [rg]

### Speyer: Bands im Irish Pub Inside

Am Donnerstag, 21. März, kommt ab 20 Uhr die Band Mangold in den Irish Pub Inside Speyer, Holzmarkt 8. Die vierköpfige Gruppe spielt bekannte Songs aus Rock und Pop. Ihr Motto ist „einfach nur gute Songs für einen besseren Abend zu spielen.“ Der Eintritt ist frei. Am Freitag, 22. März, ab 20 Uhr werden die beiden Musiker Achim Degen und Stefan Obermann im Pub auftreten. Achim Degen ist kein Unbekannter, war er in den 1990er-Jahren als Sänger von „Six was Nine“ weltbekannt. Die Hits sind bis heute im Radio zu hören. Stefan Obermann ist ein begabter Gitarrist und ebenfalls Sänger. Die beiden werden im Duo altbekannte Songs zum Besten geben. Auch hier ist der Eintritt frei. [rg]

## Gezeiten der Liebe

Komödie „Früher war es besser als draußen“ von und mit Timo Effler im Speyerer Zimmertheater

VON ELLEN KORELUS-BRUDER

**Mit der Komödie „Früher war es besser als draußen“ hat Timo Effler, Leiter des Speyerer Zimmertheaters, am Samstag auch seine Autoren-Premiere gefeiert. In dem Vier-Personen-Stück mit Musik in Zusammenarbeit mit der Speyerer Musikschule, in dem Effler als Schauspieler und gemeinsam mit Matthias Folz als Regisseur tätig war, hat sich jeder der Besucher der ausverkauften Vorstellung irgendwo zwischen Raum und Zeit wiedergefunden.**

Das waren noch Zeiten. Damals, 2004. Als Tom (Rudy Isselhard) und Mala (Hannah Kirschner) noch jung und verliebt waren, den Kopf voller Ideen für ein unangepasstes Leben. Die eine ernsthaft entschlossen zur Weltveränderung, der andere verspielt wie ein Kind. Beide scheinbar für immer vereint. So das gelungene Spiel, das die Gäste im Hintergrund auf der Bühne durch transparenten Bühnenstoff sehen. Weich gezeichnet.

Anders die Realität im Saal 15 Jahre später. Das Licht ist gnadenlos auf erste Altersspuren in den Gesichtern von Tom (Timo Effler) und Mala (Daniela Michel) gerichtet, auf zerplatzte Träume und Anspannung vor dem ersten Wiedersehen nach der Trennung. Grandios spielt Michel die nervöse, weltweit agierende Menschenrechts-anwältin. Effler geht in der Rolle des Germanisten auf, der sein berufliches



Ein Paar gestern und heute: Hannah Kirschner und Rudy Isselhard (hinten) sowie Daniela Michel und Timo Effler (vorne).

FOTO: LENZ

Glück als freier Mitarbeiter bei einer Lokalzeitung gefunden hat.

Es sind zwei Welten, die sich immer wieder treffen. Dann, wenn der heutige Tom hinter den Vorgang tritt oder die junge Mala hervorkommt. Isselhard spielt den 19-Jährigen in Bis-inknie-Weitschritt-Hosen mit Leidenschaft für Fußball und Tucholsky hervorragend. Keine Gnade findet die Karriere seines 15 Jahre älteren Alter Egos vor ihm. Spießig, artig, langweilig. Hoffentlich sei er nicht auch noch Lehrer geworden. Voller Selbstironie fragte Effler, im richtigen Leben Leh-

rer, sein jüngeres Ich: „Sehe ich etwa so aus?“ Hinter dem Vorhang steht die Zeit still, als Mala weinend ihre große und für immer gelobte Liebe für gescheitert erklärt. Großes Kino im Zimmertheater.

Peinliches Schweigen folgt anfänglichen gegenseitigen Angriffen bei der Begegnung 2019 zwischen Tom und Mala. Die Vertrautheit von früher macht ein Gespräch nicht einfacher.

Diese Szene ist absolut authentisch. Jedenfalls können sich viele Zuschauer gut an ähnliche Situationen erinnern. Ähnlich peinlich und ähnlich

unangenehm. Wie viele, sind auch Tom und Mala 2019 keine anderen als die, die ihr Leben hinter dem Vorhang 2004 unabhängig voneinander in die eigenen Hände genommen haben. Zugegeben, sie sehen anders aus. Sie ist zynisch geworden, er zerknirschter als früher.

Zum Bund sei er gegangen, weil er den Termin für die Verweigerung „verschekkt“ habe, gesteht Tom seiner ersten großen Liebe. Die findet ihn zu dick und ansonsten „genau so wie früher“.

Die Musikschul-Schüler Lena Kästel (Ukulele und Gesang), Leonhard Breunig (Bass) und Connor Hundertmark (Piano und Gesang) begleiten das Stück mit Musik aus 15 Jahren. Mit Titeln wie „Herz über Kopf“ oder „Sind wir denn nicht schön genug?“ gewinnen sie die Herzen der Mitwirkenden und Gast-Zuhörer.

„Früher war es besser als draußen“, philosophiert Timo Effler und erkennt, warum die Liebe gescheitert war. Hinter dem Vorhang küssen sich Tom und Mala zum ersten Mal.

Das waren noch Zeiten, die schönste Zeit, wie die Darsteller am Ende wissen. Mit ihnen will man Zeiten wie diese immer wieder erleben.

### TERMINE

Weitere Aufführungen: 21., 22. März, 4., 5., 12., 13. April, 3., 4. Mai, jeweils 20 Uhr, Zimmertheater Speyer, Flachsgasse 3. Karten gibt es im Speyerer Buchladen, Korngasse 17, Telefon 06323 72018.

## Männer, Matrosen und der Mond

Das Berliner Ensemble Aquabella singt in Speyer

VON ANTONIA KURZ

**Vom arabischen Marktplatz über die Berge Mazedoniens bis an die irische Küste – diese Reise versprechen die Sängerinnen von „Aquabella“. Sie waren aus Berlin angereist, um am Samstag beim Kulturbeutel-Festival in der Speyerer Heiliggeistkirche zu singen. Haben sie ihr Versprechen gehalten?**

Ein Abend mit deutschem Schlager ist das sicher nicht. Im Gegenteil: Bis zu 20 Sprachen sollen im Innenraum der Heiliggeistkirche erklingen. Weltmusik: Musik aus allen Ecken der Welt. „Jubilee“ heißt das Programm. Es feiert das 20-jährige Bestehen von Aquabella.

Aquabella – das sind an diesem Abend Bettina Stäbert, Nadja Dehn, Anett Levander und Nina Rotner. Alle sind ausgebildete Sängerinnen und Schauspielerinnen. Um die Kirche zu klanglich zu füllen und die zahlreichen Kulturbeutel-Besucher zu bezaubern, haben sie vor allem ihre Stimmen. Ein Orchester gibt es nicht. Nur wenige Instrumente kommen zum Einsatz wie eine Cajon oder eine arabische Trommel.

Spanisch, Finnisch, Hebräisch, Arabisch – Aquabella singt ausländische Lieder. Aber auch Lieder, die das Ensemble von seinen Reisen mitgebracht hat, wie Stäbert im RHEINPFALZ-Interview berichtete. „Für jedes Lied arbeiten wir mit einem Muttersprachler zusammen“, sagte sie. Einzige Ausnahme ist „Du hast den Farbfilm vergessen“ von Nina Hagen als Zugabe. Den Zuhörern wird also etwas vorgesetzt, das sie noch nie gehört haben und auch nicht verstehen. Das macht zwei Dinge notwendig: eine Anmoderation und eine Perfor-

mance. Wie im Musical setzt Aquabella deshalb auf Gestik und Mimik. Und sie bauen eine Bildergeschichte ein, als sie ein Lied aus Schweden anmoderieren: „Die Jungfrau soll einen König heiraten, ist aber in einen Matrosen verliebt und mit ihm flieht.“ Sie entrollen Bild für Bild eine Banderole, sodass der Zuhörer versteht, über was sie singen. Zum Programm gehört auch ein Lied aus dem 17. Jahrhundert „in hebräischer Sprache mit arabischem Akzent“.

Andere Lieder sind „Mas que nada“, „Aisha“ oder „Hijo de la Luna“. Obwohl sie auch hierzulande bekannt sind, präsentieren Aquabella ein neues Hörerlebnis. Die vier Stimmen fragmentieren den Song, lassen ihn mehrdimensional wirken. Die Abstinenz von Instrumenten lenkt die Aufmerksamkeit auf Text und Inhalt. „In Hijo de la Luna bittet eine Frau den Mond, ihr einen Mann zu schenken. Der Mond willigt ein, unter der Bedingung, dass das erste Kind ihm gehört.“ Die Geschichte geht dramatisch aus: „Das Kind kommt zur Welt und hat eine weiße Haut und graue Augen. Der Vater vermutet deshalb Ehebruch, tötet die Mutter und bringt das Kind ins Gebirge. Wenn Halbmond ist, schaukelt der Mond es in der Sichel.“

Verstaubt klingt Aquabella nicht, obwohl es die Gruppe seit 20 Jahren gibt und seine Lieder noch älter sind. Den vier Sängerinnen aus Berlin gelingt der Spagat, professionell zu sein – alle Lieder mit den komplizierten Texten im Kopf zu haben, hat Jahre gedauert – und dennoch die Lieder so frisch zu präsentieren, als hätten sie sie soeben erst entdeckt. Am Ende tanzen sie zu einem bulgarischen Volkslied, sodass man die Kirche mit bester Laune verlässt.



Seit 20 Jahren auf der Bühne: Aquabella.

FOTO: LENZ

## Kämpferin für die Gleichberechtigung

„Femmage“ im Historischen Ratssaal in Speyer erinnert an die Schriftstellerin Hedwig Dohm

VON ANDREA DÖLLE

**Die Historikerin Nikola Müller und die Literaturwissenschaftlerin Isabel Rohner, Herausgeberinnen einer Gesamtausgabe von Hedwig Dohms Werken, haben mit Schauspieler Gerd Voormann als „Hedwig-Dohm-Trio“ ihre Protagonistin in einer „Femmage“ im Historischen Ratssaal in Speyer vorgestellt.**

Hedwig Dohm war eine bedeutende Frau – Autorin, scharfsinnige Publizistin und Kämpferin für eine gesellschaftliche und politische Gleichbehandlung beider Geschlechter zu einer Zeit, als eine solche Forderung noch einer Revolution gleich kam.

Der Witz, mit dem sie ihr Anliegen trotz allen Kampfes betrieb, muss ansteckend gewesen sein, sonst hätten Nikola Müller und Isabel Rohner aus ihrem Hedwig-Dohm-Abend nicht

ein solches Kabarett- und Kabinetstück machen können. Gert Voormann trat hinzu als männliches Nummerngirl, als Frau Schmidt in knallroten Highheels zum dunklen Anzug. Das ist eine Figur aus einem Theaterstück von Hedwig Dohm, in der diese die „brave“ bürgerliche Ehefrau karikierte, die ihren Geschlechtsgenossen in den Rücken fällt. Auch war Voormann Darsteller aller männlichen Gegner Hedwig Dohms, die so genau wussten, dass Frauenwahlrecht, höhere Bildung oder gar wirtschaftliche Unabhängigkeit gegen die „Natur des Weibes“ verstoßen. Die Frau sei doch von Gott oder der Natur ausschließlich zum Dienst am Manne oder zur Mutterschaft erschaffen.

Hedwig Dohm entlarvte in ihrem Schriften respektvoll und scharfsinnig diesen ganzen Humbug als das, was er war – ängstliche Verteidigung von männlichen Machtansprüchen.

Sie machte sich damit nicht nur Männer zu Feinden, vielen ihrer Geschlechtsgenossinnen ging das zu weit. Viel zu brav, wollten sie nur um etwas mehr Bildung betteln.

Dohm wurde 1831 in Berlin geboren als ältestes Mädchen von 17 Geschwistern. Obwohl blendend intelligent, musste sie mit 15 Jahren die Schule verlassen, um zu Hause im Haushalt und als Kindermädchen ihrer jüngeren Geschwister auf den Ehemann zu warten. Dieser wurde Ernst Dohm, Chefredakteur des Satireblattes „Kladderatsch“. Er scheint moderner gedacht zu haben. Begierig holte sie Bildung nach, und der Salon der beiden in Berlin war berühmt. Nebenbei bekam sie noch fünf Kinder, über eines wurde sie schließlich die Schwiegergrosnmutter von Thomas Mann.

In den 1870er-Jahren wurde sie berühmt und bei manchen berichtigt

mit vier Essays zur Stellung der Frau, später folgten Lustspiele, Novellen und Romane. Was Nikola Müller und Isabel Rohner zitierten, wirkte oft wie die entlarvende Stimme des Kindes aus „Des Kaisers neue Kleider“, vor allem kombiniert mit den Zitate von Nietzsche oder Psychoanalytikern. Aus heutiger Sicht kann man nur staunen, wie lange diese Phrasen von der „Bestimmung des Weibes“ unwidersprochen die geistigen Vorstellungen bestimmten.

Gert Voormann tat ein Übriges, lümmelte sich in breitbeinig-männlicher Haltung oder spielte von oben herab den Belehrenden. Die Zuschauer, die meisten, aber nicht alle Frauen, hatten einiges zu lachen.

### LESEZEICHEN

Die Edition Hedwig Dohm ist erschienen im Berliner Trafo-Verlag, 2006 erschien ein Sammelband „Ausgewählte Texte“.